

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
HENDRIK KOWALSKY

Höchstadt – Auf dem Höhepunkt des Becker-Booms im Jahr 1994 zählte der Deutsche Tennisbund (DTB) 2,3 Millionen Mitglieder. 25 Jahre später, noch vor Beginn der Corona-Pandemie, hatten eine Million Spieler dem Verband den Rücken gekehrt. Aus dem Volkssport Tennis ist eine Randerscheinung geworden, die vor allem die stabile Fraktion der Über-60-Jährigen am Leben erhält.

Der Tennisclub als Teil des Lebens

„Es ist nicht mehr so wie früher, als ganze Familien Abende oder Wochenenden auf den Clubanlagen verbracht haben“, sagt Jörg Wölfel. Der 48-Jährige Forchheimer lebt den Sport. An der Seite von David Prinosil wurde er Ende der Achtziger Deutscher Meister und spielte Bundesliga für den TC Bamberg. Er ist auf den Sandplätzen und in den Tennishallen der Nation groß geworden, den Boom hat er hautnah miterlebt.

Heute betreibt er eine Tennisschule. Mit der „Wow! Tennis-Company“ entwickelt er Konzepte, um den Sport zurück ins Rampenlicht zu führen. „Wir wollen Vereine unterstützen, die unter der Entwicklung gelitten haben. Die Kinder haben heutzutage mehrere Hobbys. Sie kommen, wenn überhaupt, zum Training, das wars. Die Tennisvereine kämpfen mit anderen Sportarten um Nachwuchs“, sagt Wölfel.

Sinnbild der Krise

Am Beispiel des TC Höchststadt ist der Niedergang klar zu erkennen: Mehr als 500 Mitglieder zählte der Klub vor 25 Jahren, heute sind es nur noch 170. Also wandte sich der Verein im Vorjahr an Wölfel und seine Tennisschule. „Ich habe die Aufgabe gerne übernommen, wir wollen dort etwas aufbauen“, sagt er.

Dabei spielt die Pandemie eine entscheidende Rolle: Kaum eine Mannschaftssportart dürfte in den kommenden Monaten zum Regelspielbetrieb zurückkehren. Fußballplätze sind verwaist, Sporthallen geschlossen. Die Tennisplätze sind offen – es ist die zweite Chance für den Sport. „Was wir anbieten wollen, ist ein sicherer Sport unter Einhaltung klarer Hygienekonzepte, den wir bestmöglich vermarkten“, formuliert Wölfel sein Ziel.

Seine Prämisse ist die Gewinnung neuer Mitglieder. Um das zu schaffen,



Frische Ideen für den Weg aus der Krise

TENNIS Corona kann Tennis aus der Nische zurückholen, meint Jörg Wölfel. Beim TC Höchststadt will er die Chance nutzen.

will er den TCH und den Sport im Allgemeinen präsenanter machen. „Wir werden den Kontakt zu Schulen suchen, Flyer-Aktionen starten und einen Tag der offenen Tür anbieten. Dazu zeigen wir Präsenz in den sozialen Medien und an wichtigen Treffpunkten von Jugendlichen, wie dem Skatepark in Höchststadt“, sagt er.

Der Vorteil liege laut Wölfel auf der Hand: „Wir können Ferienkurse anbieten, Schnuppertrainings abhalten und Menschen helfen, den Sport neu zu entdecken. Diese Chance haben wir durch die Beschlüsse, die Tennisplätze wieder zu öffnen.“ Tennis sei kein Teil des Problems, sondern der Lösung, betont er.

Dafür soll der Verein nach dem Osterwochenende durchstarten können:

„Wir sind am Vorbereiten, richten die Plätze her. Der Plan ist, ab der ersten Aprilwoche die Plätze zu öffnen“, sagt Wölfel.

Erste Erfolge registrierten der TC Höchststadt und der DTB bereits im Corona-Jahr 2020: Während gerade die bayerischen Sportvereine massiv Mitgliederschwund auf 0,34 Prozent reduziert.

„Im August 2020 haben wir ein Feriencamp abgehalten. Damals kamen Kinder in anderen Sportarten nicht zum Zug, weil alles pandemiebedingt verboten war. So schlugen bei uns Leute auf, die sonst nicht gekommen wären. Einige von ihnen sind geblieben“, sagt Udo Dreßel, der 2019 zum TC Höchst-

stadt zurückkehrte und ein Jahr später als Sportwart übernahm.

Als Aktiver hat Dreßel in den Neunzigern die Glanzzeiten des Vereins miterlebt – und was darauf folgte. „Als der Becker-Boom vorbei war, ging es im Tennis bergab. Einige Vereine haben das besser verkraftet. Der TC Höchststadt hat es nicht so gut geschafft“, findet er.

Wie der Verein interessant werden will

Den Abwärtstrend zu stoppen sei seine erste Aufgabe gewesen. „Das ist uns erstmal gelungen. Jetzt geht es darum, neue Mitglieder zu gewinnen und Wiedereinsteiger für uns zu begeistern“, sagt Dreßel. Dafür setzt er auf Wölfel

und die Tennisschule, die künftig neben Events und Feriencamps auch Trainingsstunden mit neuartigen Konzepten anbietet.

Aber Dreßel geht sogar etwas weiter: „Die Einstiegshürden sind ein Problem. Im Tennis erzielen Anfänger nicht so schnell Lernerfolge wie in anderen Sportarten. Also muss man es schaffen, Kindern trotzdem Erfolgserlebnisse zu ermöglichen“, meint Dreßel. Niemand könne erwarten, nach zwei Wochen Training saubere Ballwechsel zu spielen.

Stattdessen muss sich der Sport den Bedürfnissen der jungen Generation anpassen: „Bei den Tennis-Events von Jörg haben die Kinder gemerkt, dass der Sport mehr ist, als den Ball übers Netz zu schlagen. Nur so können wir den Tennissport modern genug gestalten, um ihr Interesse zu wecken“, sagt Dreßel.

Neue Wege für alle Altersklassen

Ob Padel-Tennis, eine mehr auf Fun-sport abzielende Abwandlung des klassischen Tennis, oder Beach-Tennis im Sand: Dreßel sieht neue Formen des Spiels als Chance, nicht als Bedrohung. „Durch solche Inhalte können wir die öffentliche Wahrnehmung des Tennissports ändern. Diese Entwicklungen muss man dann entsprechend vermarkten, das ist Aufgabe der Verbände und Vereine“, meint er.

Das gilt jedoch nicht nur im Ringen um Nachwuchs: Auch für die Ü60-Generation, die vielerorts die stärkste Altersgruppe in den Tennisvereinen stellt, müssen Konzepte angepasst werden. „Es gibt gesundheitsorientierte Formate, die sich der Beweglichkeit im Alter annehmen. Konzepte wie „Motion on Court“, bei denen das Spiel mit Herz-Kreislauf-Training verbunden wird. Solche Ideen werden sogar von Krankenkassen bezuschusst und müssen von den Vereinen angeboten werden“, sagt Dreßel.

Corona-konforme Glücksgefühle

Jörg Wölfel will diese Herausforderung mit dem TC Höchststadt angehen – und die zweite Chance nutzen, um Tennis in die Mitte der Gesellschaft zurückzuführen: „Jetzt ist die beste Zeit, sich dieser Sportart anzuschließen. Das wollen wir präsentieren. Jeder profitiert davon, zu spielen. Man ist körperlich fit, das beweist die ältere Generation der Mitglieder.“

Weiterhin wird es vom Infektionsgeschehen abhängen, was auf den Tennisplätzen der Region erlaubt ist. Bei stabiler 7-Tage-Inzidenz unter 100 könnte frühestens ab dem 22. März ohne Beschränkungen auf Außenplätzen trainiert werden. Für Wölfel ist es das Comeback der Lebensfreude: „Es bringt Glück und Zufriedenheit, sich auszuholen. Wir sind bereit für den Re-Start.“

An der Seite von David Prinosil wurde Jörg Wölfel 1989 Deutscher Meister, beim TC Bamberg spielte er Bundesliga. Nun will der 48-Jährige dem TC Höchststadt unter die Arme greifen. Er setzt auf neue Trainingsmethoden, um Kinder auf die Plätze zurückzuholen.

Foto: privat